

Messa da Requiem

Giuseppe Verdi

Sonntag, 26. Mai 2024 um 18:00 Uhr in der Weser-Ems-Halle, Oldenburg

150 Jahre Verdi-Requiem

Ohne Zweifel hätte Verdis Requiem einen Spitzenplatz, würde man eine Hitliste der gewaltigsten Chorwerke erstellen. Überall in diesem Werk verwendet Verdi wie in seinen Opern kräftige Rhythmen, großartige Melodien und dramatische Kontraste, um die durch den Text erzeugten starken Gefühle auszudrücken.

Lohnenswert ist ein Besuch dieses Konzerts in jedem Fall, denn in diesem vom Staatstheater Oldenburg veranstalteten Konzert singen vier Chöre: der Opernchor Oldenburg, der Extrachor, der Bielefelder Opernchor und der Bremer RathsChor.



Wie ein gewaltiges Gewitter erschüttert Verdis „Dies irae“, der Tag des Zorns

Das Requiem beginnt nahezu unhörbar mit dem fast geflüsterten „Requiem“ und steigert sich bis zum furchterregenden (und sofort erkennbaren) „Dies Irae“, das in die traditionelle Folge des lateinischen Begräbnisritus einführt. Dieses Thema wird in dem Requiem ständig wiederholt, was ihm eine Geschlossenheit und Dichte vermittelt. Verdi bringt dabei die Gefühle des Verlustes und der Trauer sowie des menschlichen Wunsches nach Vergebung und Gnade in den vielseitigen Sätzen zum Klingen. Im gewaltigen „Tuba mirum“ wird das Publikum von allen Seiten mit Trompetenklang umgeben, ein unentrinnbarer Ruf nach Gottes Urteil. Durch die Kombination von vierfachem Blech- und Chor-Fortissimo kommt es zu einer der lautesten unverstärkten Musik, die jemals komponiert wurde.

Eine fast beklemmende Atmosphäre wird von Verdi im „Rex tremendae majestatis“ erzeugt, ein Gefühl der Unwürdigkeit vor dem König unermesslicher Majestät. Das bekannte Tenor-Solo „Ingemisco“ strahlt Hoffnung für den Sünder aus, der um die Gnade des Herrn bittet. Verdi arbeitet auch ein Duett aus dem Don Carlos im innigen „Lacrimosa“ in dieses Requiem ein, das die Sequenz beendet. Das jubelnde „Sanctus“ (eine komplizierte achtstimmige Fuge für doppelten Chor) beginnt mit einer trompetenartigen Fanfare, ihn „bekanntzugeben, der im Namen des Herrn“ kommt. Es folgt ein engelhaftes „Agnus Dei“, gesungen von den Solistinnen mit dem Chor. Schließlich das „Libera me“, hier bittet der Sopran „erlöse mich, Herr, vom ewigem Tod ...“, wenn Du kommen wirst, zu richten die Welt durch Feuer.“

Ereignisreiche Entstehung

Nach dem Tod Gioacchino Rossinis am 13. November 1868 lud Verdi in einem Brief die seinerzeit zwölf bedeutendsten Komponisten Italiens zu einer Gemeinschaftskomposition, um für den Jahrestag des Todes von Rossini ein Requiem zu schreiben. Alle Beteiligten sollten ihre Dienste unentgeltlich zur Verfügung stellen und die entstehenden Kosten übernehmen, so dass für das Werk von keiner offiziellen Stelle Geld benötigt würde. Ein Komitee sollte die Komponisten auswählen, deren Stücke prüfen und über das entstehende Werk wachen. „Dem Requiem wird es zwangsläufig an musikalischer Einheit fehlen, aber es wird die große Verehrung für Rossini zeigen, um den die ganze Welt trauert“, heißt es im Brief von Verdi an den Verleger Ricordi. Alle Komponisten hatten ihre Stücke rechtzeitig fertig gestellt und Verdis „Libera me“ bildete den Schluss. Zu einer Aufführung kam es allerdings nicht.

Beinahe fünf Jahre tat sich nichts mehr. Als dann aber der von Verdi sehr verehrte Dichter Alessandro Manzoni am 22. Mai 1873 starb, bat Verdi seinen Verleger, bei der Stadt anzufragen, ob sie die Kosten für ein Requiem am Jahrestag übernehmen würde. Sein Vorschlag wurde dankbar akzeptiert.

Ungewöhnlich war das allerdings, denn mit Ausnahme des „Libera me“, das Verdi 1869 für die Rossini-Messe komponierte, hatte er seit 30 Jahren keine geistliche Musik mehr geschrieben. Man weiß von Verdi, dass er nichts dem Zufall überließ, so studierte er die Requiems der großen Meister, u.a. von Mozart und Cherubini, und

kam zum Schluss, dass der Text des „Dies Irae“ musikalisch nie im genauen Geist des lateinischen Textes umgesetzt worden war.

Ein Publikumsmagnet von Anfang an

Riesengroß war der Andrang, als am Jahrestag des Todes Manzonis, dem 22. Mai 1874, also jetzt fast genau vor 150 Jahren, das Requiem erstmals aufgeführt wurde. Und zwar mit hundertzwanzig Choristen und einem Orchester von hundert Musikern in der Kirche San Marco in Mailand als Teil der liturgischen Zeremonie. Während Verdi dirigierte, zelebrierte Monsignor Calvi eine „Messa secca“, d.h. ohne Weihe von Brot und Wein. Die Bewilligung des Erzbischofs, auch Frauen singen zu lassen, war unter gewissen Bedingungen erteilt worden, d.h. die Frauen mussten in lange, schwarze Kleider gehüllt sein, den Kopf durch einen großen Trauerschleier bedeckt haben und hinter einem Gitterwerk auf der Seite platziert werden.



Titelblatt der Erstausgabe von 1874

Giuseppe Verdi hatte schon drei Jahre zuvor viel Aufsehen erregt, als in Kairo seine Oper „Aida“ uraufgeführt wurde. Jetzt kamen so viele Leute, darunter namhafte Persönlichkeiten aus dem Ausland, dass die Mehrheit in der Kirche San Carlo keinen Platz fand. Deshalb folgten in der Mailänder Scala drei weitere Aufführungen. Denn hier waren die Zuhörer nicht an die Kirchendisziplin gebunden und konnten ihrem Enthusiasmus freien Lauf lassen. Das führte dazu, dass einige Teile wiederholt werden mussten. Diese Anziehungskraft hat das Requiem bis heute nicht verloren, vor allem, wenn man es sich live anhören kann. Seien Sie gerne dabei, wenn wir es in Oldenburg mit so viel anderen Musizierenden aufführen dürfen!

:Die Ausführenden



Anna Princeva | Sopran

Die Sopranistin Anna Princeva studierte Klavier, Dirigieren und Gesang am Konservatorium ihrer Heimatstadt St. Petersburg, bevor sie nach Italien zog, wo sie ihr Gesangsstudium fortsetzte und mit Diplom abschloss. In der Spielzeit 2017/18 gab die Sopranistin ihr Rollendebüt als Freia in „Das Rheingold“ und war in der darauffolgenden Spielzeit im Opernhaus Düsseldorf zu erleben. Anschließend gastierte sie an der Australian Opera Sydney, an der Opera di Roma und für drei Spielzeiten in London an der Covent Garden Opera. Weitere Gastengagements führten sie mehrfach an die Staatsopern in Hamburg und Berlin sowie u. a. an die Deutsche Oper am Rhein und die Opern in Graz, Bonn und Leipzig. Seit der Spielzeit 2019/20 ist Anna Princeva festes Ensemblemitglied am Theater Bonn. Sie ist in zahlreichen weiteren Rollen zu erleben, wie u.a. auch die Elsa in „Lohengrin“, für deren Interpretation sie 2019 für den deutschen Theaterpreis „Faust“ nominiert wurde.

© Tanja Bonnet

Die norwegische Mezzosopranistin Ann-Beth Solvang studierte am Rogaland Conservatory of Music in Stavanger sowie an der Staatlichen Operakademie in Oslo. Nach zwei Jahren im Opernstudio der Staatsoper Hamburg wurde sie 2008 ins dortige Ensemble übernommen. Mit Beginn der Spielzeit 2011/12 machte sich die Sängerin selbstständig und war u. a. mehrfach bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik sowie an der Staatsoper Hamburg, am Théâtre du Châtelet in Paris, am Theater an der Wien, an der Bayerischen Staatsoper München sowie an der Norwegischen Nationaloper in Oslo zu Gast. Daneben ist sie Mitbegründerin des Opern-Ensembles „Fjosopera“, das Opern auf unterhaltsame Weise aufbereitet und in Norwegen auch dort aufführt, wo kein richtiges Opernhaus zur Verfügung steht. Von der Mezzosopranistin sind zahlreiche Aufnahmen erschienen. Ihr Oldenburg-Debüt gab Ann-Beth Solvang in der Spielzeit 2017/18 als Erda in Richard Wagners „Das Rheingold“. Seit Beginn der Spielzeit 2018/19 gehört sie zum Ensemble des Oldenburgischen Staatstheaters.

Ann-Beth Solvang | Mezzosopran



© Stephan Walz

Die norwegische Mezzosopranistin Ann-Beth Solvang studierte am Rogaland Conservatory of Music in Stavanger sowie an der Staatlichen Operakademie in Oslo. Nach zwei Jahren im Opernstudio der Staatsoper Hamburg wurde sie 2008 ins dortige Ensemble übernommen. Mit Beginn der Spielzeit 2011/12 machte sich die Sängerin selbstständig und war u. a. mehrfach bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik sowie an der Staatsoper Hamburg, am Théâtre du Châtelet in Paris, am Theater an der Wien, an der Bayerischen Staatsoper München sowie an der Norwegischen Nationaloper in Oslo zu Gast. Daneben ist sie Mitbegründerin des Opern-Ensembles „Fjosopera“, das Opern auf unterhaltsame Weise aufbereitet und in Norwegen auch dort aufführt, wo kein richtiges Opernhaus zur Verfügung steht. Von der Mezzosopranistin sind zahlreiche Aufnahmen erschienen. Ihr Oldenburg-Debüt gab Ann-Beth Solvang in der Spielzeit 2017/18 als Erda in Richard Wagners „Das Rheingold“. Seit Beginn der Spielzeit 2018/19 gehört sie zum Ensemble des Oldenburgischen Staatstheaters.



Sung min Song | Tenor

Der Tenor Sung Min Song war zunächst als Computeringenieur in Südkorea tätig, bevor er 2011, im Alter von 26 Jahren, sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater München aufnahm, das er 2015 abschloss. Bereits ab der Spielzeit 2012/13 wirkte er im Chor der Bayerischen Staatsoper mit. Ab der Spielzeit 2017/18 bis 2023 war er festes Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken. Seit der Spielzeit 2023/24 gehört Sung Min Song dem Ensemble des Staatstheaters Augsburg an. Gastengagements führten ihn u. a. an das Salzburger Landestheater, das Aalto-Theater Essen, die Komische Oper Berlin und die Irish National Opera. Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn u. a. zu Auftritten im Wiener Musikverein, beim Rheingau Musikfestival und bei den Schlossfestspielen in Schwärin. Sung Min Song ist auf diversen CD-Einspielungen und Inszenierungsaufnahmen vertreten. Ausgezeichnet wurde Sung Min Song bei zahlreichen Wettbewerben, darunter mit dem zweiten Preis beim Richard-Strauss-Gesangswettbewerb, dem zweiten Preis der Hariclea Darclée International Voice Competition sowie dem Grand Prix und Prix Special ADAMI beim Concours International de Belcanto Vincenzo Bellini in Paris.

© Sung min Song

Der Tenor Sung Min Song war zunächst als Computeringenieur in Südkorea tätig, bevor er 2011, im Alter von 26 Jahren, sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater München aufnahm, das er 2015 abschloss. Bereits ab der Spielzeit 2012/13 wirkte er im Chor der Bayerischen Staatsoper mit. Ab der Spielzeit 2017/18 bis 2023 war er festes Ensemblemitglied am Saarländischen Staatstheater Saarbrücken. Seit der Spielzeit 2023/24 gehört Sung Min Song dem Ensemble des Staatstheaters Augsburg an. Gastengagements führten ihn u. a. an das Salzburger Landestheater, das Aalto-Theater Essen, die Komische Oper Berlin und die Irish National Opera. Seine rege Konzerttätigkeit führte ihn u. a. zu Auftritten im Wiener Musikverein, beim Rheingau Musikfestival und bei den Schlossfestspielen in Schwärin. Sung Min Song ist auf diversen CD-Einspielungen und Inszenierungsaufnahmen vertreten. Ausgezeichnet wurde Sung Min Song bei zahlreichen Wettbewerben, darunter mit dem zweiten Preis beim Richard-Strauss-Gesangswettbewerb, dem zweiten Preis der Hariclea Darclée International Voice Competition sowie dem Grand Prix und Prix Special ADAMI beim Concours International de Belcanto Vincenzo Bellini in Paris.

Kihun Yoon | Bariton

Kihun Yoon wurde im südkoreanischen Seoul geboren. Er studierte mit einem Stipendium an der Hanyang Universität, gewann schon während seiner Studienzeit diverse bedeutende Gesangswettbewerbe in seinem Heimatland und war u. a. in der Titelrolle von „Rigoletto“ sowie u.a. in „Tosca“, „Don Giovanni“, „Cavalleria rusticana“ und „Das Rheingold“ zu hören. Kihun Yoon war Mitglied des „Domingo-Colburn-Stein Young Artist Program“ der Los Angeles Opera und gab dort 2014 sein Debüt. In der Spielzeit 2015/16 sang er an der Los Angeles Opera, im Sommer 2014 debütierte er als Escamillo beim Aspen Opera Theater. Kihun Yoon ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter u. a. der Internationale Gesangswettbewerb „Francisco Viñas“, „Bilbao-Bizkaia“ sowie der Internationale Opernwettbewerb „Shizuoka“.

Seit der Spielzeit 2017/18 gehört Kihun Yoon dem Opemensemble des Oldenburgischen Staatstheaters an, wo er bisher in zahlreichen Rollen zu hören war. Im „Ring des Nibelungen“ sang er den Titelhelden Alberich („Rheingold“ und „Siegfried“), Wotan („Walküre“) und Wanderer sowie Gunther.



© Christian Palm

Hendrik Vestmann, GMD | Leitung



© Stephan Walz

Geboren in Tartu (Estland), studierte Hendrik Vestmann an der Estnischen Akademie für Musik in Tallinn sowie bei Wolf-Dieter Hauschild an der Musikhochschule Karlsruhe. Seit 2001 dirigierte er zahlreiche Orchester wie die NDR Radiophilharmonie, die Tampereen Philharmonie (Finnland) und das Philharmonische Orchester Graz. 2012 unternahm er eine Konzerttournee mit den Duisburger Philharmonikern nach Istanbul. 2006 gewann er den Hermann-Abendroth-Preis in Weimar und war Finalist und Sonderpreisträger beim Deutschen Dirigentenpreis in der Berliner Philharmonie. Seine Opernlaufbahn begann am Theater Heidelberg. Von 2004 bis 2006 arbeitete er als Generalmusikdirektor am Theater in Tartu und wurde 2006 als Erster Kapellmeister und Stellvertretender Generalmusikdirektor an das Theater Münster verpflichtet. Von 2013 bis 2016 war er Chefdirigent der Oper Bonn. Seit Beginn der Spielzeit 2016/17 ist er Generalmusikdirektor des Oldenburgischen Staatstheaters. Daneben dirigiert er regelmäßig an der Komischen Oper Berlin, mit deren „Zauberflöte“ er u. a. in China, Südkorea und Taiwan gastierte. Er unternahm im Frühjahr 2019 zwei Konzertreisen nach Australien und Neuseeland. Im Mai 2022 debütierte Vestmann mit Mozarts Requiem am Teatro Municipal Santiago de Chile. An der Komischen Oper Berlin dirigierte er im Dezember 2022 und Januar 2023 Prokofjews „Die Liebe zu den drei Orangen“. In dieser Spielzeit gibt er sein Debüt an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg mit Puccinis „Turandot“ sowie an der Königlichen Oper in Kopenhagen mit Mozarts „Die Zauberflöte“.



© Keno Hankel

Keno Hankel | Einstudierung

Keno Hankel (*1991) hat mit dem Bremer RathsChor das Verdi-Requiem einstudiert. Er ist Komponist, Dirigent und Sänger und komponiert Musik für Orchester, Chöre sowie Ensembles mit Ausflügen in alle möglichen Besetzungen. Zu seinem Werkkanon zählen zwei Symphonien, Orchesterwerke, Theatermusiken, Kammermusik- sowie Chorwerke und ein Oratorium. Nach seinem Masterstudium an der Dresdner Musikhochschule (Komposition mit geteiltem Hauptfach Orchesterdirigieren sowie Chorleitung) arbeitete er 2016 im Auftrag des Lucerne-Festival als Komponist, Arrangeur und musikalischer Leiter beim Musiktheaterprojekt „DIVAMANIA“, das nach seiner Uraufführung durch die Schweiz und Luxemburg tourte. 2017 schrieb er seine 1. Symphonie für die „Junge Philharmonie Karlsruhe“ und dirigierte die deutsche Uraufführung von Tord Gustavsen's Messervertonung „MASS“. Gustavsen, der selbst das Klavier spielte, bezeichnet den entstandenen Mitschnitt als Referenzaufnahme. 2018 wurde Hankel der „Bremer Komponistenpreis“ verliehen. 2020 schrieb er seine 2. Symphonie. 2022 wurde sein „ZÜTPHEN-ORATORIUM“ uraufgeführt, zu dem er anlässlich der 500-jährigen Bremer Reformation beauftragt worden war. 2023 leitete er für das Music Swap Lab eine Aufnahme mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, mit der er anschließend mit seinem Projektensemble „Orchid Kammerchor Bremen“ & Goran Bregovic beim Festival „Sommer in Lesmona“ auftrat. Seit 2015 ist er Mitglied des „Dresdner Kammerchors“ unter Leitung von Hans-Christoph Rademann. Im gleichen Jahr gründete er das genreübergreifende „Kammer-Ensemble hankelmusik“. Das Ensemble trat u.a. 2018 auf dem „Beethovenfest Bonn“ auf.

Keno Hankel (*1991) hat mit dem Bremer RathsChor das Verdi-Requiem einstudiert. Er ist Komponist, Dirigent und Sänger und komponiert Musik für Orchester, Chöre sowie Ensembles mit Ausflügen in alle möglichen Besetzungen. Zu seinem Werkkanon zählen zwei Symphonien, Orchesterwerke, Theatermusiken, Kammermusik- sowie Chorwerke und ein Oratorium. Nach seinem Masterstudium an der Dresdner Musikhochschule (Komposition mit geteiltem Hauptfach Orchesterdirigieren sowie Chorleitung) arbeitete er 2016 im Auftrag des Lucerne-Festival als Komponist, Arrangeur und musikalischer Leiter beim Musiktheaterprojekt „DIVAMANIA“, das nach seiner Uraufführung durch die Schweiz und Luxemburg tourte. 2017 schrieb er seine 1. Symphonie für die „Junge Philharmonie Karlsruhe“ und dirigierte die deutsche Uraufführung von Tord Gustavsen's Messervertonung „MASS“. Gustavsen, der selbst das Klavier spielte, bezeichnet den entstandenen Mitschnitt als Referenzaufnahme. 2018 wurde Hankel der „Bremer Komponistenpreis“ verliehen. 2020 schrieb er seine 2. Symphonie. 2022 wurde sein „ZÜTPHEN-ORATORIUM“ uraufgeführt, zu dem er anlässlich der 500-jährigen Bremer Reformation beauftragt worden war. 2023 leitete er für das Music Swap Lab eine Aufnahme mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, mit der er anschließend mit seinem Projektensemble „Orchid Kammerchor Bremen“ & Goran Bregovic beim Festival „Sommer in Lesmona“ auftrat. Seit 2015 ist er Mitglied des „Dresdner Kammerchors“ unter Leitung von Hans-Christoph Rademann. Im gleichen Jahr gründete er das genreübergreifende „Kammer-Ensemble hankelmusik“. Das Ensemble trat u.a. 2018 auf dem „Beethovenfest Bonn“ auf.

Chöre

Das Verdi-Requiem wird als 6. Sinfoniekonzert des Oldenburgischen Staatstheaters aufgeführt. Hierzu wurde der Bremer RathsChor eingeladen, um die drei anderen Chöre, den Opernchor Oldenburg, dessen Extrachor (beide einstudiert von Chordirektor und Kapellmeister Thomas Bönisch) sowie den Bielefelder Opernchor unter Leitung von Chordirektor Hagen Enke zu verstärken. Somit könnte diese Aufführung zumindest von der Chorstärke derjenigen der Uraufführung von vor 150 Jahren in etwa entsprechen.

:Tickets

Karten zwischen 19 € und 40 € können Sie über die Webseite des Oldenburgischen Staatstheaters kaufen. Da es sich um ein Abonnement-Konzert handelt, sind nicht mehr allzuviele Karten verfügbar.

:Vorschau

Zum ersten Mal wird es im September in Bremen Konzerte im Rahmen des Festivals „Odessa Classics“ geben. Nähere Informationen ausnahmsweise auf der nächsten Seite.



:Die Vorschau

Odessa Classics in Bremen



Odessa Classics

Odessa-Classics ist ein vom ukrainischen Pianisten Alexey Botvinov gegründetes Musikfestival, das seit 2015 bis zum Überfall Russlands auf die Ukraine an vielen unterschiedlichen Konzertorten der Musikstadt Odessa stattfand, darunter auch vor den Stufen der „Potemkinschen Treppe“. Für den Künstler Botvinov war die Gründung dieses Festivals seine persönliche Antwort auf die Ereignisse des Maidan: Ich beschloss, dass das stärkste, was in meiner Macht liegt, ein großes Festival ist, das die Ukraine und insbesondere Odessa mit der Musikwelt Europas verbindet. *) (siehe Text neben dem Foto rechts)



*) Botvinov sagt: Und als die Maidan-Revolution passierte und daraufhin die russische Aggression gegen die Ukraine, habe ich ernsthaft darüber nachgedacht, was ich als Mensch und Bürger für meine Heimatstadt und mein Land tun kann. Ich beschloss, dass das stärkste, was in meiner Macht liegt, ein großes Festival ist, das die Ukraine und insbesondere Odessa mit der Musikwelt Europas verbindet.
Zitiert aus:
<https://ukraineverstehen.de/golovina-nachovna-interview-alexey-botvinov/>



Seit Kriegsbeginn findet das Festival in verschiedenen Städten Westeuropas statt. „Die Musik der großen Komponisten erzählt von der Liebe der Menschen zur Freiheit und zum Leben, sie widersetzt sich Totalitarismus und Krieg.“ Das ist Botvinovs Überzeugung und so wird Odessa Classics, das 2024 sein zehnjähriges Jubiläum feiert, zum Botschafter des Friedens, im September auch in Bremen.

Konzert Nr. 2

Recital für Piano und Geige

Ort: Sendesaal Bremen
Datum: Donnerstag, 26. September 2024
Zeit: 20:00 Uhr

Programm:

- **Johannes Brahms:** Scherzo aus „F.-A.-E.-Sonate“
- **Valentin Silvestrov:** „Melodien der Augenblicke“ Zyklus III
- **Francis Poulenc:** Sonate für Violine und Klavier
- **Grażyna Bacewicz:** Melodie
- **César Franck:** Sonate für Violine und Klavier

Piano: Alexey Botvinov
Violine: Janucz Wawrowski, Warschau

Konzert Nr. 3

Großes Abschlusskonzert

Ort: Die Glocke Bremen
Datum: Sonntag, 29. September 2024
Zeit: 19:00 Uhr

Programm:

- Johannes Brahms:**
- Schicksalslied, op.54
- Sergei Rachmaninoff:**
- Klavierkonzert Nr. 2, op 18
- Johannes Brahms:**
- Gesang der Parzen, op 89
 - Alt-Rhapsodie, op 53
 - Begräbnisgesang, op 13
 - Nänie, op. 82

Piano: Alexey Botvinov
Alt: Nora Steuerwald
Chor: Bremer RathsChor
Orchester: Odessa Classics Orchestra
Leitung: Antonius Adamske

-- Programm-Änderungen vorbehalten! --

:Tickets

Karten zwischen 19 €-44 € für das Glocke-Konzert und 28 € (Einheitspreis) für je ein Sendesaal-Konzert können Sie über ticket@raths-chor.de vorbestellen.

:Silvesterkonzert

Datum: Dienstag, 31. Dezember 2024
Uhrzeit: 19:30 Uhr
Ort: Kirche St. Ursula, Bremen
Wolfgang Amadé Mozart: Messe in c-Moll

Sopran: Hanna Zumsande, Mezzo: Magdalena Hinz, Tenor: Mirko Ludwig,
Bass: Henryk Böhm, Göttinger Barockorchester, Bremer RathsChor
Leitung: Antonius Adamske

Warum veranstaltet der Bremer RathsChor das Festival?

Im Rahmen der Musikalischen Partnerschaft Bremen-Odessa, die Alexey Botvinov mit dem Bremer RathsChor gegründet hat, reiste der Chor 2016, 2017 und 2018 nach Odessa, um dort und später in Bremen gemeinsame Konzerte mit ukrainischen Musikern zu geben. Als das Bundesland Bremen im Sommer 2023 eine Partnerschaft mit der Oblast Odessa vereinbarte, bot es sich daher für den RathsChor an, die gemeinsame Konzerttradition aufzugreifen und zu intensivieren. In enger Abstimmung mit Alexey Botvinov und in Zusammenarbeit mit der Bremer Senatskanzlei wurde die Idee entwickelt, Odessa Classics nach Bremen einzuladen. Dank der großzügigen Unterstützung der Karin und Uwe Hollweg-Stiftung, der Buhlmann-Group und der Unternehmensverbände im Lande Bremen ist es möglich geworden, über 50 ukrainische im Exil lebende Musiker nach Bremen einzuladen. Viele stammen aus Odessa.

Karin und Uwe Hollweg | Stiftung



Odessa Classics in Bremen umfasst insgesamt 3 Konzerte:

Konzert Nr. 1

Kammerkonzert

Ort: Sendesaal Bremen
Datum: Dienstag, 24. September 2024
Zeit: 20:00 Uhr

Programm:

- **Myroslav Skoryk** (*1938 Lwiw +2020 Kiew): „Melodie“
- **Zoltan Almashi** (*1975 Lwiw): „Refarefa“
(Den Kriegern der Himmlischen Hundert gewidmet)
- **Edvard Grieg:** Suite „Aus Holbergs Zeit“
- **Victoria Polyova:** „Metta“
- **Philip Glass:** „Tirol Concerto“ für Klavier und Orchester

Piano: Alexey Botvinov
Ensemble: „ArteHatta“ (12 Musiker:innen)
Leitung: Myroslava Kotorovych.